Fassbutter
Fr. Pauli.
Wichtigkeit für
nke! Attest. Meine 7 Jah-
rlor nach der Masern-
ugenlicht so, daß sie
ganz blind war, die
uchen und nicht allein
ken konnte. Meine
fahl mir das Dr.
wasser von Traugott
kaufte mir davon bei
rettschneider in
n und wurde schon
vahr, daß die Augen
besser wurden, durch
zweiten Flacon aber
hr Augenlicht wieder
sei Dank nun wieder
cht. Dieses bezeuge
t gemäß, und kann
sser jedem Leidenden
sen empfehlen. Pan-
26/8. 1871. Ernst
à Flacon 10 Sgr.
durch Herrn Franz
Menden.
§§§
söhem Fieber.
gl. Hoflieferanten
nn Hoff in Berlin.
Ostfriesland), 17.
2. Bitte, über-
ir mit umgehender
Ihrer ausgezeich-
hokolade. Meine
che vergangenen
einem nervösen
Wochen lang sehr
nkt und in Folge
entkräftet war,
rathen des Herrn
M. damals Ihr
gebraucht, dessen
uz überraschende
eistet hat. J.
n, Buchdruckerei-
d Telegraphen-
erwalter.
telle bei Franz
n Menden.
§§§
ölner Pferde-
und
en-Lotterie
Kgl. Ministerielle Ver-
lin 16. Januar 1868.
3. April 1872.
hgewinne
20,000 Thaler in
ganten vierspännigen,
und einspännigen
complett plättirtem
4 Pferde, 2 Pferde
36—40 Luxus- und
Prospecte gratis.
à 1 Thlr.
den General-Agenten
h Meller in Köln.
sind à 1 Thlr. in
zu haben.
en Aerzten empfohlene
nden Erfolgen in An-
chte Bruchsalbe gegen
bs-Brüche
urzenegger in Heris-
ist sowohl durch den-
beziehen, als durch
epot. Dieselbe enthält
schädlichen Stoffe und
z alte Brüche in den
ollständig. Preis per
r. 1. 20 Sgr.
ln: Becker z. Einhorn-
asse.
Franck'sche
Morsellen,
netes Mittel gegen
ls: Magensäure, Sod-
rdaulichkeit, Appetit-
ungen 2c., empfiehlt
4 und 2 Sgr.
anz Mellmann
in Menden.

№ 27. Menden, Freitag den 5. April 1872. 13. Jahrgang.

Westphälischer Telegraph,

verbunden mit dem amtlichen Iserlohner Kreisblatt.

Organ des landwirthschaftlichen Kreisvereins.

Redaction, Druck und Verlag von W. Riedel in Menden.

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Abonnementspreis: Vierteljährlich durch Boten oder die Post bezogen 12½ Sgr., durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 15 Sgr.
Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 1 Sgr. Anzeigen unter 5 Zeilen 5 Sgr. – Briefe franco gegen franco.

Militair-Strafgesetzbuch.

Der dem Bundesrath vorgelegte Entwurf eines Militair-Strafgesetzbuches für das deutsche Reich enthält im Ganzen 170 Paragraphen in 2 Theilen mit 3 Titeln. Der erste Theil handelt von der Bestrafung im Allgemeinen und der 1. Abschnitt von Strafen gegen Personen des Soldatenstandes. Die Todesstrafe wird durch Erschießen vollstreckt. Die höchste zeitige Freiheitsstrafe ist 15 Jahre, die niedrigste ein Tag. Die militairische Freiheitsstrafe ist bei längerer Dauer als zwei Monate Festungsstrafe, bei kürzerer Dauer Arrest; erstere ist gegen Offiziere als Festungsarrest, gegen Unteroffiziere und Gemeine als Festungsarbeitsstrafe zu erkennen, doch kann gegen Portepée-Unteroffiziere, einjährige Freiwillige oder Personen des Soldatenstandes, welche das wissenschaftliche Befähigungszeugniß zum Portepéefähnrich oder zum Seekadetten besitzen oder mit diesen Personen auf gleicher Bildungsstufe stehen, bei besonderen Umständen auf Festungsarrest, statt auf Festungsarbeitsstrafe erkannt werden. Die Strafe wird auf die Dienstzeit nicht mit angerechnet. Der Arrest zerfällt in Stubenarrest, gelinden Arrest, mittleren Arrest, strengen Arrest, ersterer gegen Offiziere, der gelinde gegen Unteroffiziere und Gemeine, der mittlere gegen Unteroffiziere ohne Portepée und gegen Gemeine, der strenge nur gegen Gemeine. Die besonderen Ehrenstrafen gegen Personen des Soldatenstandes sind gegen alle: 1. Entfernung aus dem Offizierstande oder aus dem Soldatenstande oder aus dem Sanitätskorps; 2. gegen Offiziere: Dienstentlassung; 3. gegen Unteroffiziere und Gemeine: Versetzung in die 2. Klasse; 4. gegen Unteroffiziere: Degadration 2c. — Der 2. Abschnitt handelt von den Strafen gegen Militairbeamte, der 3. vom Versuch, der 4. von der Theilnahme.

Der zweite Theil beschäftigt sich mit den einzelnen Verbrechen und Vergehen und deren Bestrafung, und zwar der erste Titel mit diesen Vergehen und Verbrechen der Personen des Soldatenstandes, mit dem Hochverrath, Landesverrath, Kriegsverrath. Der zweite Titel handelt von den militairischen Verbrechen und Vergehen der Militairbeamten, und der dritte Titel enthält die Strafbestimmungen für Personen, welche den Militairgesetzen nur in Kriegszeiten unterworfen sind. — Das zum Strafgesetzbuch gehörige Einführungsgesetz enthält 3 Paragraphen. Nach §. 2 treten an dem Tage, wo das Strafgesetzbuch in Wirksamkeit kommt, im ganzen Bundesgebiete alle Militairstrafgesetze, in soweit sie materielles Strafrecht zum Gegenstande haben, außer Kraft.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Das Gesetz, betreffend die Pensionirung der unmittelbaren Staatsbeamten, sowie der Lehrer und Beamten an den höheren Unterrichts-Anstalten mit Ausschluß der Universitäten, ist dem Vernehmen nach von Sr. Majestät dem Kaiser und König vollzogen worden und wird in den nächsten Tagen publizirt werden. Ebenso ist das Gesetz, betreffend die den Medizinalbeamten für die Besorgung gerichtsärztlicher, medizinal- oder sanitätspolizeilicher Geschäfte zu gewährenden Vergütungen vollzogen und wird gleichfalls in den nächsten Tagen publizirt werden.

Einer Ministerial-Entscheidung zufolge kann es bei Erörterung des Umstandes, ob das Gehalt eines Elementar-Lehrers ausreichend ist, nur darauf ankommen, ob die Stelle nach den konkreten örtlichen Verhältnissen, d. h. nach dem Umfange des Amtes, der Leistungskraft der zur Unterhaltung der Schule Verpflichteten, den lokalen Verkehrs- und Lebensverhältnissen und den Anforderungen der Zeit für die Dauer so ausgestattet ist, daß eine Lehrerfamilie standesmäßig bei bescheidenen Ansprüchen bestehen kann. Eine persönliche Zulage darf nicht auf das Einkommen der Stelle angerechnet werden.

Die auf Anordnung der Minister für Handel, für Landwirthschaft und des Unterrichts für die nächstjährige wiener Welt-Ausstellung hier in Berlin zusammengetretene königl. Landes-Commission hat nun auch die Handelskammern ersucht, ihre Bestrebungen zur Herbeiführung einer zahlreichen Betheiligung unseres heimischen Gewerbfleißes zu unterstützen und namentlich den kleineren Gewerbtreibenden mit Rath und That an die Hand zu gehen, auch darauf hinzuweisen, wie die Betheiligung dadurch wesentlich erleichtert wird, daß von den Kosten der Ausstellung ein sehr erheblicher Theil aus Mitteln des Reiches, ein anderer aus Mitteln des Staates gedeckt werden.

Der Abgeordnete Dr. Kosch ist am vorletzten Mittwoch seinen Leiden erlegen. Am 5. October 1803 zu Lissa in der Provinz Posen geboren und seit 40 Jahren einer der geachtetsten Aerzte der Stadt Königsberg i. Pr., gehörte Kosch dem öffentlichen Leben seit 1848 an. Mit Johann Jacoby auf's Innigste befreundet und dessen Bestrebungen auf Einführung einer konstitutionellen Verfassung in Preußen stets nahe stehend, trat er selbst doch erst im genannten Jahre in's politische Leben ein, indem er in die preußische National-Versammlung für Vereinbarung der Verfassung gewählt wurde. Sein bei aller Entschiedenheit stets mildes und immer nur auf die Sache gerichtetes Auftreten sicherte ihm die Achtung aller Parteien. Vice-Präsident der National-Versammlung und dann Mitglied der zweiten Kammer, schied Kosch aus dem parlamentarischen Leben, als 1849 das Wahlgesetz oktroyirt wurde. Erst 1862 trat er wieder ein und hat seitdem ununterbrochen die Stadt Königsberg in Preußen im Abgeordnetenhause als Mitglied der Fortschrittspartei vertreten. Sein ziemlich beträchtliches Vermögen hat Kosch, der unverheirathet war, ausschließlich milden Stiftungen vermacht.

Ueber das Verhältniß der Provinz Posen zur neuen Kreisordnung enthält die „Prov.-Corr." einen längeren Artikel, in welchem es u. A. heißt: „Die angenommene neue Fassung der Kreisordnung auf die Provinz Posen wird durch die dortigen Bestrebungen gerechtfertigt, welche nicht allein auf eine immer schroffere Abschließung der polnisch redenden Einwohner gegen deutsche Sprache, deutsche Sitte und sogar gegen den Verkehr mit der deutschen Bevölkerung hinarbeiten, sondern auch den konfessionellen Frieden immer ernster bedrohen und überhaupt die Rechtsgemeinschaft mit dem preußischen Staat in Frage stellen. Im Angesicht solcher Verhältnisse kann die Regierung nicht die Verantwortlichkeit auf sich nehmen, alle Befugnisse der durch das neue Gesetz begründeten Selbstverwaltung einer Bevölkerung anzuvertrauen, welche durch den mächtigen Einfluß geistlicher und adliger Führer in eine deutschfeindliche und staatsverderbliche Richtung verlockt wird. Mit vollem Recht hat der Minister des Innern bei den Verhandlungen über den bezeichneten Artikel es als Vorbedingung aller Selbstverwaltung bezeichnet, daß die Personen, welchen der Staat einen Theil seiner Rechte überweist, sich rückhaltslos als Angehörige dieses Staates fühlen und benehmen. Wenn die Einwohner polnischer Zunge auf den Genuß der Selbstverwaltung Anspruch machen, so müssen sie dem Verlangen nach einer Sonderstellung im Staate entsagen; sie müssen in vollem Umfange und mit voller Aufrichtigkeit preußische Staatsbürger werden. Da aber der preußische Staat zur innigsten Lebensgemeinschaft mit Deutschland verbunden ist, so erscheint das Streben einer Partei, welche national-polnische Ansprüche im Gegensatz zu der deutschen Entwickelung festhalten will, auch gegen das Dasein und das Gedeihen des preußischen Staates selbst gerichtet. In diesem Sinne tritt an die polnischen Einwohner des Landes die Forderung heran, daß sie sich als aufrichtige Preußen ausweisen mögen, indem sie dem deutschen Reiche geben, was des deutschen Reiches ist. Es handelt sich hierbei nicht um ein Verzichtleisten auf Sprache und Sitte, sondern um ein Heraustreten aus dem Gegensatz gegen das Recht und die Entwickelung Deutschlands."

Am 14. März starb zu Berlin der Präsident des Central-Komité's der deutschen Vereine zur Pflege Verwundeter, Herr v. Sydow, Wirklicher Geheimer Rath und früherer preußischer Gesandter beim Bundestage.

Der in Wien accreditirte Botschafter des deutschen Reiches hat, laut einer Wiener Correspondenz der Grazer „Tagespost", Anlaß genommen, in Bezug auf die umlaufenden Meldungen bald von einem Bündniß zwischen Deutschland und Italien, bald von einer deutsch-italienisch-russischen Allianz, nicht sowol diesen Meldungen einen bestimmten Widerspruch entgegenzustellen — denn dessen haben sie nicht bedurft — als vielmehr in warmer Weise der Hoffnung seiner Regierung Ausdruck zu geben, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich sich so vertrauensvoll wie bisher fortbilden und sich zum festen Anker und Hort einer langen Friedenszukunft für das gesammte Europa gestalten würden. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß diese Aeußerungen seitens unseres auswärtigen Amtes der vollsten und zustimmendsten Würdigung begegnet sind.

Der alte Moltke wird lächeln, wenn er von den Franzosen die Neuigkeit liest, daß er jetzt eifrig die spanische Karte studirt, weil's die Hohenzollern nicht aufgegeben hätten, einen Prinzen auf den spanischen Thron zu setzen.

Die Zahl der am Geburtstage des Kaisers zur Verleihung gelangten Eisernen Kreuze berechnet man auf ca. 5000, so daß die Gesammtzahl der aus Anlaß des Krieges gegen Frankreich vom Jahre 1870/71 zur Verleihung gelangten Eisernen Kreuze sich auf circa 50,000 belaufen dürfte. Von

---

Hamburger Raubvögel.

(Fortsetzung.)

Besonders aber äußerte Albertine eine lebhafte, wenn auch schmerzliche Theilnahme. Sie warf sich dem Vater an die Brust und sprach mit von Thränen überströmenden Augen:

„Wenn ich auch nimmer Herrn Berger zum Gatten bekommen werde, ihn, den ich jetzt, seitdem ich nicht mehr an seiner Unschuld zweifle, mehr als je liebe, so will ich mich doch herzlich freuen, wenn ich wieder sagen kann: „„Der Mann, von dem mich die Ruchlosigkeit geheimer Feinde trennte, war der aufrichtigen Neigung meines Herzens werth.""

Der Kaufmann küßte sie bewegt, und die Mutter und die Schwestern meinten, erführe Berger ihre Gesinnungen gegen ihn, dann ließe sich ja das zerrissene Band wieder auf's Neue verknüpfen.

Albertine schwieg; aber in ihr Herz zogen geheime Hoffnungen auf Schwingen ein, die eine helle, glänzende Farbe trugen.

Wir müssen hier nachholen, daß der Kaufmann Rohde, ehe er sich nach seiner Villa begeben, dem Beamten die versprochene Summe zugeschickt hatte.

„So, nun wollen wir sehen, was sich noch zum Besten meines Freundes thun läßt. Ich hoffe, daß die Vögel, wenn ich ihnen das Geld zeige, mir ein Lied vorsingen werden, das einen ganz kuriosen Text in sich birgt."

Mewes sprach diese Worte auf dem Wege zum Detentionshause, wo Herr Rübel und seine Mitschuldige hinter schwedischen Gardinen in getrennten Zellen saßen.

Der Beamte betrat zuerst die Zelle des Alten.

Nach wenigen Einleitungsworten stellte er die Frage an ihn:

„Sie behaupten also noch immer, daß Sie die Vergehen, deren Sie beschuldigt werden, nicht begangen haben?"

Rübel verdrehte die Augen scheinheilig und legte die Hand auf die linke Seite der Brust.

„So wahr, als ich dereinst selig zu werden hoffe, ich bin ein rechtschaffener Mann und habe mich und das Kind, das ich als Tochter angenommen, bisher ehrlich mit Notenabschreiben und Stundengeben ernährt. Es ist doch ganz unerhört einen ehrlichen, wenn auch armen hiesigen Bürger auf eine nicht bewiesene Anklage hier einzusperren und so lange gefangen zu halten."

„Lassen Sie die heuchlerischen Reden," versetzte der Beamte kalt. „Sie werden dadurch doch nicht der verdienten Strafe entgehen. Aber die Strafe kann eine bedeutende Milderung erfahren, sobald Sie ein reumüthiges Geständniß ablegen."

Herr Rübel verdrehte die Augen abermals.

„Der allwissende Gott sieht in mein Herz und weiß, daß ich nichts Anderes zu gestehen habe, als was ich schon ausgesagt."

„Außerdem, daß Ihre Strafe nur eine geringe sein würde," fuhr Herr Mewes fort, „könnte ich Ihnen eine gute Aussicht auf die Zukunft eröffnen. Der Herr Architekt Berger, den Sie und Ihre Schuldgenossin durch Verläumdungen um die schöne, reiche Braut gebracht haben, hat mich beauftragt, Ihnen eine namhafte Summe zu bieten, wenn Sie eidlich betheuern, daß die Beschuldigungen gegen seine Ehre Lügen seien, die Ihnen und dem Mädchen von irgend einem Feinde des Herrn Berger oder der Tochter des Kaufmanns Rohde in den Mund gelegt sind. Diesen Feind, vielleicht sind es auch Mehrere, hätten Sie dann auch zu nennen."

Herr Rübel sah den Sprechenden mit einem lauernden, verschmitzten Blicke an.

„Dieses Anerbieten," sagte er, „ist wol nur ein Scherz, oder es soll auch wol nur eine Falle für uns sein?"

„Keineswegs," versetzte der Beamte ernst. „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß Herr Berger für ihre Zukunft sorgen, das heißt, Ihnen so viel geben will, daß Sie nach kurzer, verbüßter Strafzeit mit der angenommenen Tochter ein ehrliches Gewerbe beginnen können. Und an meinem Ehrenworte werden Sie doch nicht zweifeln?"

— „Nein, nein, wie dürfte ich mir das erlauben?"

Herr Rübel hielt inne und legte die rechte Hand an den halbkahlen Scheitel, als wenn er nachsänne.

„Nun, was antworten Sie darauf?" fragte Herr Mewes nach einer kleinen Pause.

„Ich meine," versetzte der Alte, „daß dies Anerbieten uns Nichts nützt, da wir Nichts zu gestehen haben."

— „Unsinn, sein Sie nicht hartnäckig zu Ihrem eigenen Schaden. Fünfhundert Mark sind für Sie in meinen Händen."

Der Alte schwieg und dachte: Die Summe zieht noch lange nicht.

dieser Summe sind ungefähr 4—5000 auf die Süddeutschen Kontingente in Anrechnung zu bringen, so daß ungefähr 45,000 Kreuze für die zur Norddeutschen Bundesarmee gehörigen Angehörigen übrig bleiben. Nach den Angaben der neuesten Rang- und Quartierliste beläuft sich die Zahl der darin aufgeführten Officiere, die mit diesem Orden dekorirt sind, auf: 7 mit dem Großkreuz, 736 mit der 1. Klasse, 10,080 mit der 2. Klasse; hierzu kommen im Officiersrang stehende Aerzte: 4 mit der 1., 1096 mit der 2. Klasse, und Beamte mit Officiersrang: 297 mit der 2. Klasse, so daß sich die Gesammtzahl auf 12,202 beläuft.

Eine schon vor Jahr und Tag angeregte, für die ganze Reichsarmee höchst wohlthätige Einrichtung ist jetzt so weit gefördert, daß dieselbe sehr bald ins Leben treten wird. Ermöglicht ist die Gründung dieses Instituts, einer Militair-Lebens-Versicherungs-Anstalt, nur dadurch, daß der Kaiser demselben eine sehr bedeutende Summe aus seiner Privatschatulle zur Verfügung gestellt hat. Die Nothwendigkeit dieser Schöpfung hat sich in den letzten Kriegen herausgestellt, weil die meisten Privat-Lebensversicherungs-Gesellschaften sich bei Ausbruch der Kriege geweigert hatten, Versicherungen von Militairpersonen anzunehmen, oder doch nur gegen eine Erhöhung der Versicherungssumme um 25%. Die Statuten der neuen Gesellschaft sind vom General von Holleben entworfen und vom Kaiser genehmigt. Zu Direktoren sind ernannt der genannte General und der General von Morozowicz, Chef der Landestriangulation, eine mathematische Kapazität. Auch die Mitglieder des Ausschusses und des Verwaltungsrathes werden zunächst größtentheils vom Kaiser ernannt, später jedoch gewählt werden. Bis auf wenige Aemter, wie die eines tüchtigen Mathematikers, eines gewandten Buchhalters ꝛc., sind die übrigen lauter Ehrenämter. Für den Posten eines Mathematikers ist Direktor Gallenkamp gewonnen. Der Beitritt zur Gesellschaft steht allen Officieren, allen Officiersrang habenden Militairbeamten und den verheiratheten Unterofficieren frei. Es sind dem Unternehmen statistische Ermittelungen der letzten Kriege zu Grunde gelegt, welche einen Verlust an Officieren von 8 Prozent ergeben. Der Sicherheitsfonds soll so gestaltet werden, daß er einem Verlust von 10 Prozent gewachsen ist.

Se. Majestät der Kaiser hat dem hiesigen Magistrat unterm 27. v. M. ein Dankschreiben auf dessen bei Gelegenheit des kaiserlichen Geburtsfestes übersandte Glückwunsch-Adresse zugehen lassen. In der Antwort heißt es: „Ich bin davon (von den Wünschen) um so wohlthuender berührt worden und habe sie um so dankbarer aufgenommen, als sie von unbedingtem Vertrauen getragen sind zu den Bestrebungen, welche Ich im Verein mit Meiner Regierung unabläßig aufwende, um nach glorreich errungenem Frieden dem geistigen und sittlichen Fortschritt, wie der materiellen Wohlfahrt im Vaterlande eine ebene, ungehemmte Bahn zu sichern.“ Gleichzeitig hat in einem anderen Schreiben Se. Maj. der Kaiser dem Magistrat sein Bedauern über den Tod des Bürgermeisters Hedemann ausgesprochen und mit den Worten geschlossen: „Gleich Mir wird auch die Stadt dem segensreichen Wirken des Abgeschiedenen ein bleibendes Andenken widmen.“

Der Kultusminister beabsichtigt in Posen, Westphalen und der Rheinprovinz katholische Lehrerinnen-Seminare zu etabliren. Es sind Seitens der Regierung bereits Anfragen wegen entsprechender Lokalitäten an die Kommunalbehörden mehrerer Städte ergangen. Dort, wo sich nicht entsprechende Räumlichkeiten vorfinden, werden eigene Häuser zu diesem Zweck gebaut.

Breslau. Auf die von Neustadt O.-S. aus an den Fürsten v. Bismarck abgesandte Zustimmungs-Adresse in Sachen des Schulaufsichtsgesetzes hat derselbe an den Realschuldirektor v. Raczek nachstehendes Antwortschreiben gesandt: „Berlin, den 23. März 1872. Aus der von Ew. Hochwohlgeboren überreichten Adresse einer großen Zahl katholischer Einwohner des dortigen Kreises habe ich mit besonderer Freude ersehen, wie das inzwischen publizirte Schulaufsichtsgesetz auch innerhalb der katholischen Kirche eine Würdigung und Auslegung findet, welche dem Verhalten der Kirche gegenüber entspricht. Wer behauptet, daß in Preußen das Volk des höchsten Gutes, der Religion beraubt, die Freiheit des Glaubens beschränkt und die berechtigten Ansprüche der Kirche gefährdet wären, der verleumdet die Regierung Seiner Majestät des Königs. Ew. Hochwohlgeboren und Ihre Gesinnungsgenossen werden der Kirche und dem Staate gleichmäßig dienen, wenn Sie solchen verleumderischen Insinuationen mit der ganzen Kraft der Wahrheit und der eigenen Ueberzeugung entgegentreten. gez. v. Bismarck.“

Königsberg i. Pr. Bürgermeister Brecht aus Quedlinburg wurde zum Oberbürgermeister von Königsberg mit 58 von 96 Stimmen gewählt. Regierungsrath Marczinowski erhielt 34 Stimmen.

Hannover. Auf die Anfrage um Erlaubniß zur Abhaltung des Fackelzuges, der zu Ehren der Abgg. Dr. Windthorst und Dr. Brüel projektirt war, erging folgender Bescheid des hiesigen Polizeipräsidiums: Hannover, den 27. März 1872. Auf die Eingabe vom 25. d. M. eröffne ich Euer Wohlgeboren, daß die darin beantragte Genehmigung zur Abhaltung eines von den Mitgliedern der sich „Deutsch-Hannoversch“ nennenden Partei am 3. April d. J. beabsichtigten Fackelzugs für den Staatsminister a. D. Herrn v. Windthorst und den Geh. Reg.-Rath a. D. Herrn Brüel auf Grund der §§. 9 und 10 des Versammlungs-Gesetzes vom 11. März 1850 von mir nicht ertheilt werden kann, weil eine solche politische Demonstration geeignet erscheint, den Frieden unter der hiesigen Bevölkerung zu stören und dadurch Gefahr für die öffentliche Ordnung zu befürchten ist. Der Königliche Polizeipräsident. v. Brandt. — An den Partikulier Herrn Brinkmann Wohlgeboren hier.

Leipzig. Das Schwurgericht hat am 26. März in dem Hochverrathsprozesse gegen Bebel, Liebknecht und Hepner das Urtheil gefällt, und sind Bebel und Liebknecht zu je 2 Jahren Festungshaft verurtheilt; Hepner ist freigesprochen.

Straßburg. Eine Verordnung des Ober-Präsidenten entzieht der Bonner Deutschen Reichszeitung vom 1. April ab den Postdebit für Elsaß-Lothringen.

Karlsruhe. Der Kronprinz des deutschen Reiches ist heute [3. April] Nacht 1 Uhr von Darmstadt hier eingetroffen und geht heute nach Baden-Baden zum Besuch der Königin Victoria.

Meiningen. Die acht thüringischen Kleinstaaten gehen gegenwärtig damit um, sich in Berlin ein gemeinsames und ständiges Bundesrathsmitglied zu halten. Bisher schon waren die Opfer, um beständig in Berlin während der Bundesrathssitzung vertreten zu sein, für diese Einzelstaaten unerschwinglich. Es war deßhalb das Abkommen getroffen, daß die acht Staaten abwechselnd je zwei mit den Vollmachten sämmtlicher Staaten versehene Mitglieder in den Bundesrath schickten. Aber das hat sich nicht als ausführlich erwiesen. Es soll daher jetzt ein ständiges Mitglied auf gemeinschaftliche Kosten in Berlin niedergesetzt werden, dem abwechselnd einer der acht Ministerpräsidenten zu assistiren hätte.

Spanien.

Die heftige Opposition, welche die entschieden liberale Partei dem Ministerium macht, hat vielfach den Glauben verbreitet, als sei diese Partei auch von Haß gegen den König selbst erfüllt und werde sich einem etwaigen Aufstande, dessen Zweck die Vertreibung der kaum erst errichteten Dynastie sein würde, mit Freuden anschließen. Die Republikaner und sonstigen Feinde des gegenwärtigen Herrscherhauses, mit denen die entschieden Liberalen für die bevorstehenden Wahlen ein Bündniß eingegangen sind, thun das Ihrige, um diesen Glauben zu bestärken, welcher überdies Nahrung findet in den von der Partei ausgehenden Schriften, die aus Gründen politischer Taktik den König entweder gar nicht oder in sehr kühlen Ausdrücken erwähnen. Daß dem aber keineswegs so ist und daß die entschieden Liberalen, so lange sie nicht über einen Verfassungsbruch zu klagen haben, an dem König Amadeus, der ja hauptsächlich durch ihre Anstrengungen gewählt worden, treu festhalten werden, dürfte von neuem eine Rede beweisen, welche ein Führer dieser Partei, der Marquis von Sardoal, erster Bürgermeister von Madrid und Befehlshaber der Madrider Nationalgarde, bei einem Bankett gehalten hat, und worin die Anhänglichkeit an den Monarchen sehr stark betont wird.

Frankreich.

Paris. Der alte Herr Thiers hat Unglück: er hätte so gern die Königin Viktoria bei ihrer Durchreise begrüßt, nämlich als Gleicher die Gleiche, als Staatsoberhaupt das benachbarte und befreundete Staatsoberhaupt; aber die Frau Herzogin von Kent hatte Eile, behielt ihr Inkognito und leistete sogar auf die Aufwartung von Lord Lyons Verzicht, um nur nicht Herrn Thiers zu „inkommodiren“, wie es höflich hieß. Jetzt erzählen nun die Leute, Thiers habe, um sich schablos zu halten, das dänische Königspaar nach Paris eingeladen, und so werden denn, wie es heißt, der Herr Graf und Frau Gräfin von Aarhuus am 15. April hier eintreffen. Auch der Sultan Abdul-Azis-Khan wird angeblich in Paris erwartet; derselbe hat hier große Bestellungen auf Tiger, Panther und andere „gräuliche Katzen“ gemacht. Mancher Handel hat sich von Paris weggewendet, aber für wildes Thierzeug scheint es noch immer der Haupthandelsplatz zu sein, seit es Amsterdam den Rang abgelaufen, das bis zu Anfang dieses Jahrhunderts fast allein große Geschäfte mit wilden Bestien machte. Am vorletzten Sonntag wurde der Abbé Montfabré im Dome von Notre-Dame am Schluß seiner Predigt ganz so beklatscht, als wenn er ein Schauspieler auf der Bühne gewesen wäre. Nächstens werden diese Pariser auch: da capo! schreien.

Ungefähr die Hälfte der Garnison von Paris, hauptsächlich die Truppen, welche auf dem linken Seine-Ufer liegen, werden in diesem Augenblicke gewechselt und durch andere Truppen ersetzt, welche man aus dem Innern Frankreichs kommen läßt. Eine Division verläßt bereits Paris. Dieser Garnisonswechsel sollte erst in drei Monaten Statt finden; man nahm ihn aber schon jetzt vor, weil man in Folge der bonapartistischen Umtriebe kein Vertrauen mehr in die betreffenden Truppen hat.

Der Prozeß Trochu ist beendigt. Die Jury verneinte die Frage auf Verläumdung, bestätigte dagegen die auf Schmähung und verurtheilte Villemessant und Vitu zu einem Monat Gefängniß und 3000 Fr. Geldbuße.

England.

London. Ein eingehender Brief über die heutige Lage Frankreichs wird von dem pariser Berichterstatter der „Times“ zu dem Ergebniß entwickelt, daß die Kommunisten allein während der letzten 8 Monate nicht an Boden verloren haben, aus dem einfachen Grunde, daß etwa 30,000 Gefangene seitdem ihre Freiheit erhalten. Momentan, heißt es weiter, hat das Land zu keiner Partei und keinem Parteivertreter Vertrauen. Napoleon III. ist zu alt, sein Sohn zu jung, Thiers zu selbstsüchtig, der Graf v. Chambord zu sehr verbissen, der Graf v. Paris zu still, der Herzog v. Aumale zu undurchdringlich und Gambetta in jeder Beziehung zu sehr abgeblitzt. Die einzige Aussicht in Frankreich wäre ein neuer Kommunistenaufstand, welcher alle alten Parteien erschrecken und vielleicht ein unbekanntes Genie zur Rettung des Vaterlandes emporheben würde.

Die Oberin und mehrere Schwestern des hiesigen Allerheiligen-Asyls haben vom deutschen Kaiser in Anerkennung ihrer Verdienste um die Pflege der deutschen Verwundeten im jüngsten Kriege das Verdienstkreuz erhalten.

Türkei.

Pera (Konstantinopel). Am 22. März feierte die hiesige deutsche Kolonie zum zweitenmale den Geburtstag ihres Kaisers durch ein feierliches Tedeum in der Gesandtschaftskirche; Nachmittags empfing der kaiserliche Geschäftsträger, Herr v. Radowitz, die Glückwünsche der Kolonie, und Abends fand im Gesandtschaftshôtel noch ein Gastmahl statt. Ein türkisches Kriegsschiff feuerte um Mittag die üblichen Salutschüsse ab, und um dieselbe Zeit empfing auch der Geschäftsträger das diplomatische Korps. Mit Vergnügen und mit freudigem Selbstbewußtsein können wir die Wahrnehmung machen, daß das deutsche Reich und der deutsche Kaiser seit vorigem Jahre hier bedeutend an Sympathien gewonnen haben. Damals, vor einem Jahre, konnte man noch Tag für Tag in allen Blättern lesen und in allen Gesellschaften hören: daß die Deutschen von ihren Siegen berauscht seien, daß der Militarismus und Cäsarismus ganz Deutschland in wenigen Monaten erschöpfen, daß Kaiser Wilhelm die Ansprüche Napoleons auf die europäische Hegemonie in verdoppeltem Maß erheben werde, und daß also nichts weiter übrig bleibe, als durch eine allgemeine europäische Koalition diesen neugebackenen Kaiserthron wieder zu zertrümmern, um Europa Ruhe zu verschaffen. Jetzt dagegen hat man sich überzeugt, daß Kaiser Wilhelm noch nirgends eine Ruhestörung in Scene gesetzt hat, und daß die deutsche Nation, trotz ihres angeblichen Siegesrausches, ihre eigenen Angelegenheiten mit großer Nüchternheit besorgt, ohne sich in fremde Händel zu mischen, und daß es auch noch gar nicht darnach aussieht, als ob der Cäsarismus und Militarismus das Lebensmark des Landes verzehre. Dadurch hat sich nun hier ein merkwürdiger Umschwung in den Ideen verwirklicht; während es

---

„Nun?“ fragte der Beamte kurz.

Herr Rübel zog die Schultern in die Höhe, schwieg aber.

„Und wenn ich diese Summe noch steigere?“ versetzte Herr Mewes, „wenn Sie achthundert, ja tausend Mark ausgezahlt bekämen, würden Sie auch dann noch in Ihrer Verstocktheit beharren?“

Wenige Augenblicke funkelten die Augen des Alten gierig. Tausend Mark war eine große Summe, die nicht so leicht durch Betrug zu erwerben war. Aber er bezwang seine Lust, dies Geld jetzt schon durch ein offenes Geständniß zu verdienen. Er gedachte noch mehr aus dem Beamten herauszupressen.

„Die einzige Antwort, mein Herr Beamter, die ich Ihnen in diesem Augenblicke noch geben kann,“ versetzte er, „ist ein herzlicher Dank, daß Sie es so gut mit mir und dem armen Mädchen meinen, mit der Sie doch wahrscheinlich auch heute sprechen werden. Vielleicht wird mir das Vergnügen, Sie in den nächsten Tagen wieder hier zu sehen. Dann hätte ich Ihnen wol noch Manches zu sagen. Mit tausend Mark ist nicht viel anzufangen. Ja, wären es zwei, die könnten uns glücklich machen. Aber auch die könnten wir nicht verdienen, ohne uns selbst und Andere ungerecht zu beschuldigen.“

Herr Mewes richtete einen ironischen Blick auf den Schurken.

„Sie spannen Ihre Forderung verteufelt hoch,“ versetzte er. „Nun, wir wollen sehen. Vielleicht läßt sich Ihre junge Complice billiger finden. Denken Sie übrigens noch einmal reiflich nach über das großmüthige Anerbieten des Herrn Berger. Zu dem, je länger Sie läugnen, je härter wird das Urtheil über Sie ausfallen.“

Der Beamte verließ die Zelle.

Der Gefängnißdiener schloß wieder zu.

Als Rübel allein war, flog ein häßliches Lachen über sein Gesicht.

„Der kommt wieder und bietet noch mehr,“ murmelte er. „Rückt er mit den zweitausend Mark heraus und sichert uns eine Gefängnißstrafe von höchstens zwei Monaten zu, dann plaudere ich. Habe ich doch für die gegen den Architekten und seine Braut gesponnene Intrigue nur zweihundert Mark bekommen. Mehr wollte der saubere Herr nicht zahlen, der uns dazu gedungen hat. Wenn sich nur das Mädchen nicht übertölpeln läßt! Ei was, sie ist nicht minder pfiffig, wie ich, und wird den klugen Herrn Beamten mit seinem Geldanerbieten wol an ihren Papa verweisen.“

Indessen der Alte so mit seinen Gedanken zu Rathe ging, hatte Herr Mewes sich die Zelle der jugendlichen Schwindlerin aufschließen lassen.

Sie saß dicht am Fenstergitter und beschäftigte sich mit einer Stickarbeit, die man ihr erlaubt hatte.

Als sie den Beamten sah, erhob sie sich rasch und begrüßte ihn mit einer Verbeugung, die auch einer guterzogenen Dame Ehre gemacht haben würde.

Herr Mewes betrachtete sie einige Augenblicke, nicht ohne Theilnahme, was er schon öfter gethan hatte.

So jung, so schön, dachte er, und doch schon so von Grund aus verderbt. Dieses Mädchen hätte das Glück eines Mannes machen können, wäre es in zarter Jugend nicht in so schlechte Hände gefallen.

Das Gespräch begann.

Er richtete ähnliche Worte an das Mädchen, wie zuvor an den Alten, und stieß auch auf ähnliche Antworten.

Es schien, als wenn sie ihrem Erzieher auch nicht ein Quentchen an Verschlagenheit nachgäbe, und als hätte ihr ein unsichtbarer Dämon das Gespräch vertraut, das Herr Mewes mit dem Alten geführt.

Sie schlug aus, was ihr für die Offenbarung der Wahrheit geboten wurde und betheuerte wiederholt, daß man sie unschuldig gefangen halte. Wahrscheinlich wollte sie die Entscheidung in dieser Sache dem Herrn Papa überlassen.

Aber Herr Mewes ließ sich durch die in bescheidener Weise gesprochene Ablehnung seines Vorschlages nicht abschrecken.

Neben der Schlauheit, die in den Augen des Mädchens lag, zeigte sich auch ein Zug von Gutmüthigkeit in ihren Zügen. Als Menschenkenner hatte Mewes das früher schon zu bemerken geglaubt.

Er beschloß auf ihr Herz einzuwirken.

Mit väterlichem Tone sagte er, das dem Beamten zustehende Du gegen sie gebrauchend:

(Fortsetzung folgt)

---

* [Das theure Handwerkszeug.] Bummler: „Liebster Herr, eine kleine Gabe, und wenn's nur ein Kreuzer ist!“ — Rentier: „Kann Er denn aber gar kein Geschäft treiben, das einträglich ist?“ — Bummler: „Ach ja, bester Herr! Ich wollte gern Bankjöh wer'n; 's Handwerkszeug ist aber zu theuer.“

früher fast als eine Empfehlung galt, von der „barbarischen Sprache" der Deutschen nichts zu verstehen, nimmt seit einiger Zeit das Studium dieser Sprache in einem auffallenden Grade zu.

Westphälisch-Rheinisches.

Münster. In dem diesjährigen Termine zur Prüfung als Freiwillige zum einjährigen freiwilligen Militairdienste sind 19 Aspiranten erschienen, von welchen nur 5 die Prüfung bestanden haben. Unter diesen fünf waren drei Zöglinge der Ackerbauschule zu Lüdinghausen.

Münster. Der Westph. Merkur meldet: „Die Beschlagnahme der Nr. 64 des Westph. Merkur, in welcher durch einen Satz des Artikels „Unerträgliche Zustände" eine Beleidigung gegen den König begangen sein soll, ist durch Beschluß des hiesigen königlichen Kreisgerichts vom 19. März c. bestätigt worden."

Münster. Am 25. März verunglückte der Zimmermann Osthues durch einen Sturz vom Dache der Lamberti-Kirche. Derselbe war bei dem Heraufschaffen von Balken, welche zu den Aufrichtungsarbeiten des Dachstuhls benöthigt und mittelst eines an der Nordseite angebrachten Krahnens heraufgewunden wurden, beschäftigt. Bei dieser Arbeit glitt er auf dem durch den frisch gefallenen Schnee geglätteten Dache aus und fiel in einer Höhe von 70—80 Fuß auf das Pflaster nieder. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er denselben bereits erlegen ist.

Haspe. Die guten Leute aus Ostpreußen, deren Naivetät übrigens alle Grenzen übersteigt, kehren wie die Schwalben bei uns ein, im Laufe des vorigen Monats ca. 40—50 Familien, und der Zuzug mehrt sich von Tag zu Tag. Daß fast jede Familie ein ansehnliches Häuflein repräsentirt, ist bekannt, aber nicht so bekannt dürfte es sein, welche Elemente unserer Intelligenz dadurch zugeführt werden. In dieser Hinsicht ist uns freundlichst ein Brief zur Verfügung gestellt worden, der darauf das beste Licht wirft; er ist an das hiesige Amt gerichtet und bitten darin zwei Ostpreußen (ohne daß irgend Etwas vorhergegangen wäre!) um Uebersendung des Reisegeldes (!), da sie gern nach Westphalen zur Arbeit wollten. Wir lassen denselben hier buchstäblich folgen, und haben nur zum besseren Verständniß die gänzlich fehlende Interpunction ersetzt: „Altmark, 25. März 1872. ihr bitten zwei man und Schreiben, um die bite zu Erfilen, den wir Wollen Gehrne nach Westfale Hin zu arbeit, aber wir sind Bil zu arm Mit dem Reise Geld. So der Tomas W. und Adam M., alt 34 Jahr, und zwei Sehne W., alt 36 / 5 Kinder, 1 22, die andr 19, der Sohn 14, die 9, die finfte 3 Jahr, und wihr Wohlen arbeiten Ales was Vor Komt, unn wir biten noch Vohr die Veirtage die frei Karte zu Haben und die namen des Herren, Wo wir in Kommen, den Wir sind Schohm Kreis Schtun (Thun) und Ortschaft Abgemeldet unn warten auf Geld oder die freikart, das wir Gleich durch Faren Konten. bite so balt wie Möglich Antfort. adres ist: Arbeiter Adam M. in Altmark, Kreis Schtun." — Sapienti sat. Daß der in diesem Briefe ausgesprochenen Bitte keine Folge gegeben werden konnte, versteht sich von selbst. Die bis jetzt hier angekommenen Familien finden nur schwer passende Wohnungen und mußten zu verschiedenen Malen unter freiem Himmel campiren.

Hörde. Ein junger Arbeiter trank in Folge einer Wette 7 Schoppen Branntwein, stürzte nieder und war eine Leiche.

Köln. Ein Courmacher, der am Abend des 29. März in der Glockengasse mit seiner Dulcinea, einem Dienstmädchen, an der Hausthür plauderte, wurde von einem eifersüchtigen Schusterlehrling zuerst von oben mit einem kühlenden Sturzbade übergossen und dann mit einem Schuhleisten so nachdrücklich auf den Kopf geschlagen, daß er besinnungslos niederfiel und wie todt in der Straße lag. Einige Polizeibeamten suchten nach dem pechösen Othello, konnten ihn jedoch nicht auffinden.

Aus dem Kreise Iserlohn.

✳ **Menden.** Bekanntlich hat Sr. Majestät der König, um nicht zu vermeiden gewesene Härten auszugleichen, an Allerh. Seinem Geburtstage noch eine Anzahl eiserner Kreuze verliehen. Es gereicht uns zur großen Freude, den Mitbürgern unserer Stadt hierdurch mittheilen, daß unser allseits geschätzter pract. Arzt Dr. Meyer unter den mit dieser historischen Kriegsdecoration Beliehenen sich befindet. Dr. Meyer hat den Feldzug gegen Frankreich von Beginn an bis zum Friedensschluß bei der 3. Feldpionier-Compagnie 7. Armee-Corps mitgemacht, mit derselben Theil genommen an der Schlacht bei Colombey vor Metz am 14. August, der Schlacht bei Gravelotte am 18. August; hat während der 70tägigen Cernirung von Metz alle Strapazen, welche Biwaks und Gefechte mit sich brachten, mit der Compagnie getheilt, war bei der Belagerung von Thionville, Montmedy und Mezières thätig im Sanitätsdienst und hat endlich trotz eigener Krankheit die Compagnie im Winterfeldzug gegen Bourbaki begleitet und dem geschichtlich gewordenen Uebergange dieses Generals über die schweizerische Grenze bei Pontarlier beigewohnt. Daß Dr. Meyer wiederholt zur Auszeichnung des eisernen Kreuzes vorgeschlagen war, sind wir in der Lage, bestimmt aussagen zu dürfen, und gereicht es uns heute zur größten Genugthuung, das Factum der Decorirung constatiren zu können.

☞ Zu neuen Bestellungen auf das mit der vorliegenden Nr. beginnende 2. Quartal des Westphälischen Telegraphen laden wir hierdurch ergebenst ein. Dieselben werden von uns, den bekannten Boten und sämmtlichen Postanstalten entgegen genommen, und beträgt der Abonnementpreis 12½ Sgr. pr. Quartal; für Auswärtige, welche die Zeitung nicht vom Postbureau abholen wollen, 15 Sgr., wofür das Blatt durch den Briefträger in's Haus gebracht wird.

Die Expedition.



Bergisch-Märkische Eisenbahn.

DECHENHÖHLE.

Die Dechenhöhle bei Letmathe wird vom Donnerstag den 28. März c. ab für das Publikum wieder geöffnet sein.

Elberfeld, den 26. März 1872.

Königliche Eisenbahn-Direction.

☞ Die General-Versammlung des Consum-Vereins „Eintracht" findet

Sonntag d. 7. April, Nachmittags 4 Uhr,

im Düllmannschen Saale statt.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Directors;
2. Genehmigung der Verträge mit Huckert wegen des Lokals und mit Dellwig als Lagerhalter;
3. Zusatz zu den Statuten.

Der Vorstand.

Eine große Auswahl solid gearbeitete

Konfirmanden-Anzüge

von 6½ Thlr. an,

sowie meine übrige

Herren-Garderobe

empfehle zu billigen Preisen.

Köster, Kappenmacher.

Mehrere Waggon Kartoffeln

sind bei mir angekommen, und gebe ich dieselben zu folgenden herabgesetzten Preisen ab:

pr. 100 Pfund	1	Thlr.	20	Sgr.,
= alten Scheffel	1	=	14	=
= Neuscheffel	1	=	10	=
= ⅕ Neuscheffel	—	=	8	=

Menden. Franz Schröder.

Zur bevorstehenden Saison empfehle eine große Auswahl

Regen- und Sonnenschirme, alle Sorten Strohhüte, sowie Cylinder-, Filz-, Seiden- und Stoffhüte, Kappen, Handschuhe, Weißwaaren, sowie meine bekannten übrigen Artikel.

Köster, Kappenmacher.

Sehr schöne schmackhafte Kartoffeln

pro Centner zu	1	Thlr.	20 Sgr.	— Pf.,
= 1 Scheffel altes Maaß	1	=	14 =	— =
10 Liter	—	=	8 =	6 =

sowie sehr schöne **hellweger Saatkartoffeln**, bei Abnahme von größeren Quantitäten billiger, empfiehlt zur gefl. Abnahme

Menden. Heinr. Severin.

Zu kaufen gesucht ein kleiner

Aktenschrank,

etwa 6 Fuß hoch, 3 Fuß breit, am liebsten verschließbar.

Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Zwei geübte Messingdreher und mehrere Knaben finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Samstag den 6. April c., Nachmittags 3 Uhr,

sollen im Pfandhause zu Sümmern bei Wirth Speer:

1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 Bettstelle, mehrere große Bilder, 1 Spiegel und sonstige Haus- und Küchengeräthe, ferner 1 Klafter Holz und diverse Kleidungsstücke

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, wozu Kauflustige einladet

Menden, 4. April 1872.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Iserlohn, 28. März 1872.

Bekanntmachung.

Nach abgelaufener Funktionszeit ist der Bäcker Friedrich Reininghaus sen. zu Deilinghofen zum Vorsteher der Gemeinde Deilinghofen, und der Landwirth Arnold Meyer gen. Maas daselbst zum Vorsteher-Stellvertreter auf die bis zum 20. März 1878 laufende 6jährige Amtsdauer von der Gemeinde-Versammlung zu Deilinghofen unterm 20. d. M. gewählt.

Diese Wahl erhielt heute meine Bestätigung.

Der Königliche Landrath: Overweg.

Hemer, 25. März 1872.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit des §. 4 des Statuts für die Sparkasse der Gemeinden des Amtes Hemer nach 3jähriger Funktionszeit ausscheidenden Administratoren:

1. Herr Fabrikbesitzer Heinrich Springmeyer zu Oberhemer,
2. Herr Apotheker C. A. Voßwinkel daselbst,

und die Stellvertreter:

1. Herr Kaufmann Friedrich Clarfeld zu Oberhemer,
2. Herr Fabrikbesitzer Adelbert Ebbinghaus zu Westig,

sind für die nächste Periode 1872/74 incl. von der Amts-Verordneten-Versammlung des Amtes Hemer unterm 13. d. M. wiedergewählt und von dem Königlichen Landrath, Herrn Overweg, zu Iserlohn vom 15. d. M., Nro. 1948, bestätigt worden.

Der Amtmann: Thomas.

Ein ordentlicher Jüngling, katholischer Religion, der Lust hat, das

Anstreicher-Geschäft

zu erlernen, findet in Iserlohn unter annehmbaren Bedingungen sofort Stelle.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Faselschweine.

Freitag den 5. April c., Morgens 11 Uhr,

verkaufe ich für Klöting bei Herrn Wilh. Schmale 20 Stück Faselschweine.

Menden. L. Pieper.

Faselschweine.

Dienstag den 9. April c., Morgens 11 Uhr,

verkaufe ich für Rademacher bei Herrn E. Schmidt Sohn eine bedeutende Partie Faselschweine.

Menden. L. Pieper.

Wohnhaus.

Das dem Herrn S. Frankenberg zugehörige, im Mittelpunkte der Stadt und sehr gelegene frühere Raffenberg'sche Wohnhaus werde ich

Mittwoch den 15. Mai c., Morgens 11 Uhr,

an der Wohnung des Herrn Th. Düllmann zum öffentlichen Verkaufe aussetzen.

Menden. L. Pieper.

Feinster

roth- und weißblühender Kleesamen, Thimothee- und Raigras-Samen

bei Aug. Ebbinghaus in Menden.

Den Empfang der neuesten

Modell-Hüte,

sowie sämmtlicher

Nouveautés

für kommende Saison zeige ich ergebenst an.

Sophie Breuker.

Mainzer Käschen

wieder angekommen bei

Aug. Ebbinghaus in Menden.

Bei Lohgerber Kortmann sind

gute Eßkartoffeln

zu haben, per Scheffel zu 1 Thlr.

11. Kgl. pr. Lotterie-Loose 11.

zur Hauptziehung versendet gegen baar (auch während der Ziehung): Originale ¹/₁ 85 Thlr., ½ 40 Thlr., ¼ 20 Thlr. Antheile ¼ 18 Thlr., ⅛ 9 Thlr., ¹/₁₆ 4½ Thlr., ¹/₃₂ 2¼ Thlr.

C. Hahn in Berlin,

11. Jerusalemerstr. 11.

Sämmtliche Drahtweber zu Limburg a. d. Lenne haben am 1. April beschlossen, den Arbeitslohn um 12½ Prozent zu erhöhen.

Der Vorstand.

Das billigste

aller illustrirten Unterhaltungsblätter ist die ☞ „Deutsche Lesehalle." Erscheint wöchentlich 12 große Seiten stark mit Illustrationen. Preis: ☞ nur 10 Groschen vierteljährlich. ☜ Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Post-Anstalt.

Beginn des neuen Quartals! Beste Zeit zum Abonnement!

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer.

Daheim.

Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen.

Die soeben erschienene Nummer 27 enthält:

Die Arbeiter. Novelle von Ernst Wichert. — Der Tichborne-Prozeß. — Oculi, da kommen sie! Von Adolf Müller. Mit Originalzeichnung von C. Kröner. — Am Familientische: Junges Deutschland. Zu dem Bilde von Grünewald. — An einem berliner Stammtisch. — Frühreife Kinder in den Vereinigten Staaten. — Eine deutsche Herberge in London. — Kleine Zeitung der Liebhabereien und Kuriositäten. Mit 7 Illustrationen.

Zu Bestellungen empfehlen sich: F. Bischoff, J. Bädeker in Iserlohn; A. Ritter in Arnsberg.

Kosten-Anschlags-Formulare für Bauhandwerker werden billig abgegeben von

W. Riedel.

Markt-Berichte.

Neuß, den 2. April 1872.

per 200 Pfd.				per berliner Scheffel			
Weizen	1. Q.	8	4 —	Rübsamen		—	— —
=	2. =	7	26 —	Aveelsamen		—	— —
=	3. =	7	18 —				
Landroggen		5	23 —	per 100 Pfd. neues Gew.			
Wintergerste		—	— —	Rüböl		13	12 —
Sommergerste		4	26 —	dito faßweise		13	15 —
Buchweizen		5	3 —	Gerein. Oel		13	28 6
Hafer		4	3 —				
Erbsen		—	— —	per 2000 Pfd. Zollgew.			
Kartoffeln		2	20 —	Rübkuchen		51	— —
Stroh		1	18 —	Preßkuchen		48	— —
Heu per Ctr.		1	— —	Leinkuchen		—	— —
				Branntwein		13	3 —

Menden, den 2. April 1872.

Per Centner

Weizen,	1. Q.	4	7 —	Gerste	1. Q.	3	6 —
=	2. =	4	2 —	=	2. =	3	2 —
=	3. =	3	26 —	=	3. =	2	25 —
Roggen	1. =	3	10 —	Hafer	1. =	2	16 —
=	2. =	3	8 —	=	2. =	2	12 —
=	3. =	3	— —	=	3. =	2	4 —

Erbsen 1. Q. 4 3 —
= 2. = — — —
= 3. = — — —

Holz = Verkauf.

Donnerstag den 11. April c., um 2½ Uhr Nachmittags

beginnend, wird in den zu dem Schulte=Heckmann'schen Hof zu Birterhausen gehörigen Holzungen

eine Partie Klafter- und Buschholz

in einzelnen Nummern öffentlich meistbietend gegen Credit verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden. (Sammelplatz auf dem Schulte=Heckmann=schen Hofe zu Birterhausen.)

Menden, 28. März 1872.

Königliche Kreisgerichts=Commission.

Subhastations=Patent.

Die im Hypothekenbuche von Menden Vol. 14 fol. 36 auf den Namen der Geschwister Gertrud und Franziska Wenniges und des Kaufmanns Isaac Samson zu Menden eingetragenen Grundstücke:

Flur 13 Nro. 594 262,
„ 6 „ 216 63,
„ 11 „ 445/398

der Katastral=Gemeinde Menden, insgesammt vermessen zur Größe von 19 Are 72 □Meter, sollen theilungshalber im Wege der nothwendigen Subhastation

am 12. April c., Morgens 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden.

Der Reinertrag sämmtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 1,48 Thlr., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswerth der aufstehenden Gebäulichkeiten 25 Thlr.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) im Bureau II. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Subhastation stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 19. April c., Morgens 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Menden, den 16. Februar 1872.

Königliche Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.

Bergisch=Märkische Eisenbahn.



Wir beabsichtigen, die Bauarbeiten zur Herstellung des Empfangsgebäudes, des Locomotivschuppens und des Abtrittsgebäudes auf dem Bahnhofe bei Menden ungetheilt im Wege der Submission zu verdingen.

Zeichnungen und Bedingnißheft liegen in unserm Centralbaubureau bei dem Herrn Rechnungsrath Elkemann in den gewöhnlichen Bureaustunden zur Einsichtnahme aus, sind auch gegen Erstattung der Selbstkosten von demselben zu beziehen, jedoch wird die Abgabe derselben nur an solche Unternehmer erfolgen, welche sich entweder bei den diesseitigen Bauten bewährt, oder ihre Qualification durch Atteste bis zum 18. April nachgewiesen haben.

Anerbietungen mit der Aufschrift:

„Offerte auf Herstellung des Empfangsgebäudes, des Locomotivschuppens und des Abtrittsgebäudes auf Bahnhof Menden",

sind bis zum 22. April c., an welchem Tage Vormittags 11 Uhr die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird, versiegelt und portofrei einzureichen.

Vor dem Termine ist eine vorläufige Caution von 500 Thlrn. bei unserer Hauptkasse zu deponiren.

Elberfeld, den 30. März 1872.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Goldene Medaillen:
Paris 1867, Metz 1868, Wittenberg, Altona 1869.
10 silberne Medaillen.

Vorster & Grüneberg

in **Kalk** bei **Deutz**
empfehlen zur bevorstehenden Frühjahrsdüngung

Superphosphate,
Ammoniak-Superphosphate

als Ersatz des

Peru-Guano,

ferner Kalidünger, Phosphoritmehl, Ville'sche Dünger, Specialdünger (für Wiesen, Flachs, Kartoffeln, Wein), sowie Chili-Salpeter, Kali-Salpeter, schwefelsaures Ammoniak und **Viehsalz.**

Niederlage bei Herrn W. Middelmenne in Frön-denberg.

Berlin, den 25. März 1872.

Bekanntmachung,

betreffend die Packetbeförderung mit der Post.

Aus den Kreisen des Publikums ist der Wunsch laut geworden, eine Milderung der Folgen der Unbestellbarkeit von Packeten dahin eintreten zu sehen, daß auf Verlangen des Absenders das unbestellbare Packet nicht sofort nach dem Aufgabeorte zurückgesandt, vielmehr der Absender zunächst schriftlich von der Unbestellbarkeit benachrichtigt werde, um eine etwaige anderweite Verfügung über das Packet treffen zu können. Demgemäß soll für den Umfang des Reichspostgebiets künftig folgendes Verfahren bei Packeten ohne Werthangabe zulässig sein:

Ein Absender, welcher bezüglich des von ihm eingelieferten gewöhnlichen oder recommandirten Packetes im Falle der Unbestellbarkeit die sofortige Rücksendung vermieden zu sehen wünscht, hat auf die Adreßseite des Begleitbriefes in hervortretender Weise den Vermerk: **„Wenn unbestellbar, Nachricht"** niederzuschreiben. Diesem Vermerk ist Name und Wohnung des Absenders hinzuzufügen, so daß derselbe leicht aufzufinden ist. Der Vermerk kann auch mittelst Stempelabdrucks hergestellt werden. Bleibt ein solches Packet demnächst am Bestimmungsorte unbestellbar, so fragt die daselbst befindliche Postanstalt zuvörderst bei dem Absender schriftlich an, ob das Packet zurückgeschickt, oder an eine andere Person, sei es in demselben oder in einem anderen Orte des Reichspostgebiets ausgehändigt werden solle. Für die Benachrichtigung wird das einfache Briefporto von 1 Gr. bz. 3 Kr. in Ansatz gebracht. Die Antwort muß direct an die rückfragende Postanstalt frankirt abgeschickt werden und eine klare vollständige Bestimmung über das Packet enthalten. Die Bezeichnung mehrerer Personen, welchen das Packet der Reihe nach zuzuführen sei, ist nicht gestattet. Geht bei der Postanstalt innerhalb 10 Tage nach Absendung ihrer Anfrage eine Antwort nicht ein, so wird das Packet nach dem Aufgabeorte zurückgeschickt. Ist das Packet auch an den zweiten Adressaten unbestellbar, so kann, wenn der Absender ein bezügliches Verlangen ausgesprochen hat, vor der Rücksendung noch einmal in derselben Weise die anderweite Bestimmung des Absenders durch die Postanstalt eingeholt werden. Sollte alsdann die Bestellung an den dritten Adressaten ebenfalls ohne Erfolg bleiben, so muß die Rücksendung erfolgen.

Kaiserliches General=Postamt.
Stephan.

Geaichte

Decimal = Waagen

und

Gewichte

empfiehlt billigst

Carl Vietze in Menden.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein reichhaltig assortirtes Lager in

Stoff- und Strohhüten,

in allen Façons und zu den billigsten Preisen.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

J. Speyer jun.
in Iserlohn.

Das

Guano=Lager in Deutz

(Inhaber E. Hartmann in Deutz)

Control=Lager des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen

und

General-Depot für die Rheinlande

für Baker=, Malden= und Howland=Guano,

liefert die daraus hergestellten Superphosphate, nämlich:

Baker-Guano-Superphosphat,
Sombrero-Superphosphat,
Ammoniak-Superphosphat,

wie auch

Aufgeschlossenen Peru-Guano
von Ohlendorff & Comp.

unter Garantie des durch Berichte und Circulare bekannt gegebenen Gehalts an Stickstoff und Phosphorsäure.

Ferner:

garantirt echten Peru-Guano in Ia. Qualität.

Sämmtliche Dünger werden zu den billigsten Preisen verkauft, und auf Wunsch Preisnotirung und Berichte franco zugesandt resp. specielle Offerten gemacht.

Deutz, im März 1872.

E. Hartmann.

Pianinos

neuester Construktion, zu soliden Preisen und 6jähriger Garantie, empfiehlt

A. Staab zu Hamm a. d. Lippe.

Creditbank für Stadt u. Amt Menden,
eing. Genossenschaft.

Spareinlagen werden in jeder Höhe (jedoch nicht unter 1 Thlr.) angenommen und mit 4¼ % p. a. verzinst.

Der Vorstand.

Oeffentl. Stadtverordnetensitzung
am Montag den 8. April c., Nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Commissions=Bericht über die Anpflanzung einer Friedens=Eiche resp. über die Errichtung eines Sieges=Denkmals in hiesiger Stadt;
2. Commissions=Bericht über den Antrag des A. Niederstadt auf käufliche Ueberlassung eines Theils des alten Heimkerweges;
3. Commissions=Bericht über die Herstellung eines Weges nach den Grundstücken aufm Düingsen;
4. Vorlegung des Rescriptes des Königl. Appellations=Gerichts=Präsidiums in Hamm in Betreff des mit der Stadt zu schließenden Miethvertrages über die Gerichts=Lokalien;
5. Genehmigung der Verpachtung der auf dem Düingsen liegen gebliebenen Restflächen;
6. Festsetzung der Termine der Vor= und Nachhude in der städtischen Feldflur.

Menden, 2. April 1872.

Der Bürgermeister:
Papenhausen.

Bekanntmachung.

Der Polizei=Serg. Dutschke ist während der Krankheit des Executors Hower mit der Wahrnehmung der Executions=Geschäfte der hies. Stadt= und kath. Schulkasse vorläufig beauftragt worden, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Menden, 27. März 1872.

Der Bürgermeister:
Papenhausen.

Hemer, 28. März 1872.

Bekanntmachung.

Zur Fortschreibung der Besitzveränderungen im Grund= und Gebäudesteuer=Cataster des Amtsbezirks Hemer sind die diesjährigen Termine auf den 10., 11. und 12. k. M. anberaumt, und zwar:

1. für die Gemeinden Oberhemer, Niederhemer, Landhausen und Becke auf den 10. April, Vorm. 9-12 Uhr;
2. für die Gemeinde Sundwig auf den 10. April, Nachm. 2—3 Uhr;
3. für die Gemeinde Westig auf den 10. April, Nachm. 3—4 Uhr;
4. für die Gemeinden Deilinghofen und Brockhausen auf den 10. April, Nachm. 4—7 Uhr;
5. für die Gemeinde Frönsberg auf den 11. April, Vorm. 9—10 Uhr;
6. für die Gemeinde Ihmert auf den 11. April, Vorm. 10—12 Uhr;
7. für die Gemeinde Evingsen auf den 11. April, Nachm. 2—5 Uhr;
8. für die Gemeinde Kesbern auf den 11. April, Nachm. 5—7 Uhr;
9. für die Gemeinde Calle auf den 12. April, Vorm. 9—10 Uhr;
10. für die Gemeinde Löffel auf den 12. April, Vorm. 10—12 Uhr.

Indem ich die Betheiligten auf die in den einzelnen Gemeinden besonders publicirten und ausgehängten Bekanntmachungen verweise, bemerke ich, daß die auf die Fortschreibung bezüglichen gerichtlichen oder notariellen Documente vorzulegen sind. — Wo der Besitzwechsel durch dergleichen Documente nicht nachgewiesen werden kann, haben beide Theile, der bisherige Besitzer und der Erwerber, zu erscheinen.

Der Amtmann:
Thomas.

Prima
rothblühenden Kleesamen
empfiehlt zu billigen Preisen
Theodor Goeke.

Einladung zum Abonnement
auf die in Hagen (Westphalen) erscheinende

Märkische Zeitung.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstags, Donnerstags, Samstags, Sonntags.
Als Gratis=Zugabe des Sonntags ein Unterhaltungsblatt.
Abonnements=Preis vierteljährlich 18 Sgr.

Inhalt:
Gediegene populaire Leitartikel, Berliner Original=Correspondenzen, ausführliche politische Nachrichten und Parlaments=Verhandlungen.

Inhalt:
Provinzial= Kreis= und Lokal=Nachrichten, land= und volkswirthschaftliche Artikel, vermischte Nachrichten, spannendes Original=Feuilleton.